



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Olympia

Boetticher, Adolf

Berlin, 1883

X. Hermes des Praxiteles

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79763)



HERMES DES PROPYLEES

Antiquarium der Universität Bonn

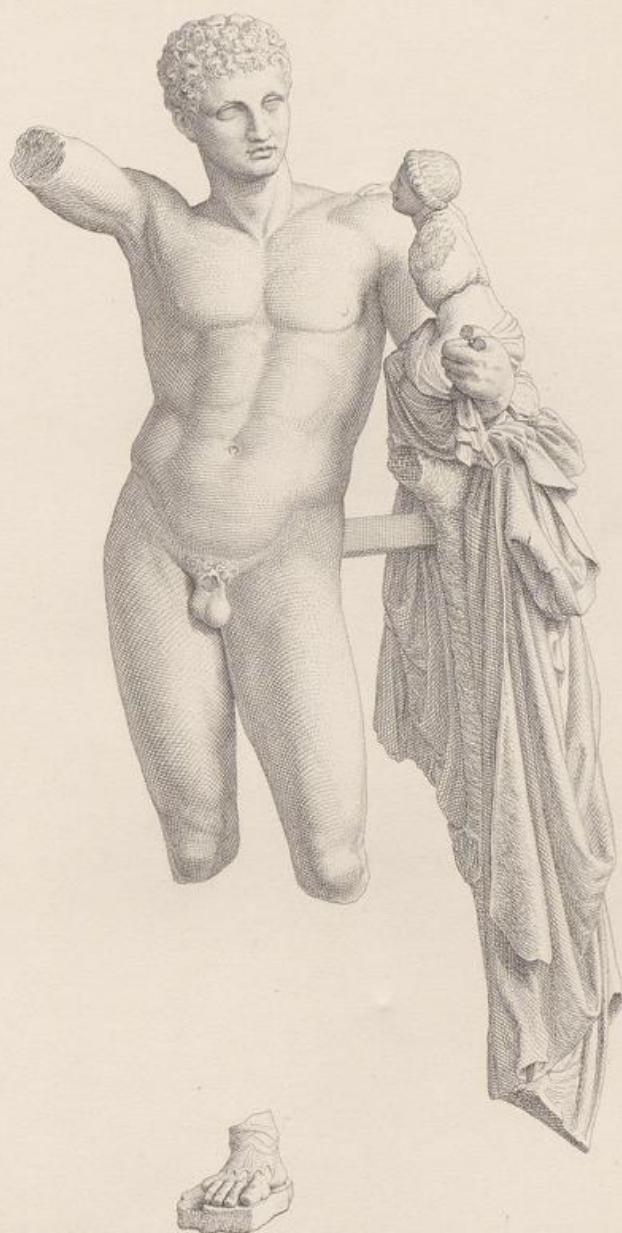
Antiquarium der Universität Bonn

Die Alten haben uns über die Richtung des grossen Praxiteles verhältnissmässig so viele Urtheile hinterlassen, wir sind ferner durch mannigfache spätere Repliken sicher auf ihn zurückzuführender Werke so genau mit seiner Eigenart bekannt, dass eine eingehende Charakteristik des Meisters schon von mehreren Kunsthistorikern versucht werden konnte. Was wir in diesem neugefundenen Originalwerke sehen, passt auf das vollkommenste in den Rahmen der Vorstellung hinein, die wir uns von den Gebilden seines Meissels machen konnten. Seine Meisterschaft bestand vor Allem in der Darstellung seelischer Regungen. Aus der grossen Mannigfaltigkeit der Vorwürfe, die er den erhaltenen Nachrichten zufolge behandelt hat, sehen wir, dass er für die ganze Leiter menschlicher Empfindungen über den richtigen Ausdruck verfügte. Und wenn seinen Göttergestalten vielleicht der Charakter der strengen Werke und überirdischen Hohen abging, der dem religiösen Gefühle seiner Vorläufer zu Gebote stand, so entschädigte er dafür dadurch, dass er den Menschen menschlich empfundene und menschlich empfindende Götter nahe brachte, dass er lieben lehrte, was man früher nur scheu verehrte.

Der Lichtgott Apollon steht ihm nicht zu hoch, um ihn an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters mit der Eidechse spielend darzustellen; die Göttin des Liebreizes und der Schönheit zeigt er in Kaidos in einem durchaus menschlichen Momente, in dem Augenblicke, da sie das letzte Gewand ablegt, um in die kühlende Fluth zu steigen. So musste ihm ja der Hermes ganz besonders sympathisch sein, um menschlicher Empfindung in göttlicher Erscheinung Ausdruck zu geben; er, der jugendlich warm fühlende Gott, der an der Menschen Schicksalen so innigen Antheil nimmt, der mittheilend das Haupt senkt, wo die Pflicht ihm gebietet, die Gattin von dem trauernden Gemahl fort in den Hades zu führen, „der freundliche Bringer des Heiles“, der den gebeugten Priamos durch das Dunkel der Nacht und das feindliche Lager hindurch in das Zelt des Achilleus geleitet.

Hier finden wir ihn als Hüter des Dionysosknäbleins, dem vor der Geburt schon thörichte Eitelkeit die Mutter genommen hat, den er nun der freundlichen Pflege sorgsamer Nymphen übergeben will, und den er auf dem Wege dorthin spielend zu unterhalten sucht.

Das Kind sitzt sicher auf dem linken Arm seines Beschützers und hat ihm vertraulich das Händchen auf die Schulter gelegt. Den Blick, sowie gewiss auch den linken Arm, hebt es zu dem Gegenstande empor, den Hermes in der hoch gehaltenen Rechten seinem kleinen Schützling zeigt. Da der Unterarm des Gottes sich nicht gefunden hat, so



HERMES DES PRAXITELES.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Grz. u. gest. v. Carl Leonh. Becker.

